



WSW.info

Das Kundenmagazin der WSW-Unternehmensgruppe 160/2015

Lizenz zum Helfen

Babysitter-Führerschein für Jugendliche

www.wsw.info  

WSW 

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist still geworden um die tödliche Seuche Ebola. Dabei brauchen die Menschen vor Ort nach wie vor unsere Hilfe. Wir haben uns mit einem WSW-Kollegen unterhalten, der für das Technische Hilfswerk in Sierra Leone war. Er berichtet von seinen Erfahrungen in dem westafrikanischen Land.

Handlungsbedarf gibt es zum Teil durch die neue Energieeinsparverordnung. Wir erklären Ihnen, was sich in diesem Jahr ändert und worauf Sie achten müssen. Nach den Hunden sind Katzen der Deutschen liebste Haustiere. Das Zusammenleben kann aber anstrengend werden, wenn der Mensch die Signale seines Hausgefährten nicht richtig deuten kann. Wir haben uns mit einer Katzenpsychologin über ihre eigenen Katzen und ihre Arbeit unterhalten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht



Holger Stephan
(Chefredakteur wsw.info)



Seite 16



Seite 24



Seite 10

News
Neuigkeiten, Informationen, Termine 3

Freizeit
Katzenpsychologin Gabriele Müller 6

Online
Apps, Videos und exklusive Inhalte 9

Unternehmen
WSW-Sponsoring 27

Verkehr
Busverkehr: Ulrich Jaeger im Interview 14
Kiosk mit Meerblick: Reisebüro Piesker 24
AboOho!: Klangart im Skulpturenpark 30

Energie
Energieeinsparverordnung:
Neue Regeln für 2015 12
Bauarbeiten am Döppersberg 15
Fernwärme: Neue Süd-West-Leitung 19

Gesellschaft
WSW-Mitarbeiter im Ebola-Gebiet 10
Wohnungsmarkt: WQG-Studie 18
Ehrensitter: Babysitter-Führerschein für Jugendliche 20

Kultur
Operettensalon in der Villa Media 16
Kulturrucksack Wuppertal 2015 22
Unplugged: Wuppertaler SingSong 28



Die drei Symbole, die Sie unter einigen Artikeln finden, zeigen an, dass es in unserer elektronischen wsw.info weiterführende Informationen, mehr Bilder oder Filme und eine Kommentarfunktion gibt. Schauen Sie einfach rein unter www.wsw.info.

-  Hier finden Sie weiterführende Informationen zum Text.
-  Hier sehen Sie noch mehr Bilder zum Thema.
-  Hier finden Sie Videobeiträge zum Thema.

AUSZEICHNUNG: WSW sind erneut TOP-Lokalversorger

Auch in diesem Jahr erfüllt die WSW Energie & Wasser AG alle Kriterien des Energieverbraucherportals, die für die Verleihung des Siegels „TOP-Lokalversorger 2015“ in den Sparten Strom und Erdgas herangezogen werden. Bei den Kriterien spielt nicht nur das Preis-Leistungs-Verhältnis bei Strom- und Gasstarifen eine Rolle, sondern auch Umweltengagement, regionales Engagement und Servicequalität der Anbieter. Die begehrte Auszeichnung „TOP-Lokalversorger“ erhält nur, wer zum Stichtag im Bereich Strom und/oder Gas einen der ersten drei Plätze im Ranking seines Grundversorgungsgebietes auf der Webseite www.energieverbraucherportal.de belegt.

Das Energieverbraucherportal zeichnet seit 2008 jährlich alle Lokalversorger mit herausragenden, verbraucherfreundlichen Angeboten und Leistungen aus und ist nach eigenen Angaben der einzige kostenlose und unabhängige Tarifrechner mit Preis-Leistungs-Vergleich von Strom- und Erdgasstarifen. Stiftung Warentest schreibt über das Portal: „Wer Sorge hat, bei verbraucherunfreundlichen Tarifen zu landen und sich beim Thema Stromwechsel kaum auskennt, ist hier am besten aufgehoben.“



FREIZEITLINIE: Ausflug zum Brückenpark

In und um Wuppertal gibt es viel zu erleben und die Freizeitlinien der WSW mobil bringen Sie bequem hin. Ab dem 14. Mai 2015 kann man mit der Linie 605 wieder den Zoo, das Arboretum und den Müngstener Brückenpark entdecken. Die Linie 605 ist an Christi Himmelfahrt, Pfingstsonntag, Pfingstmontag und am letzten Oktoberwochenende unterwegs. Ebenfalls einen Besuch wert ist der Trödelmarkt an der Schwesterstraße. Ab Samstag den 4. April fährt wieder der Einsatzbus von der Haltestelle „Brausenwerth (Hauptbahnhof)“ zum samstäglichen Trödelmarkt. Von 9.45 bis 13.15 Uhr startet der Einsatzbus im 30-Minuten-Takt. Letzte Rückfahrtmöglichkeit ist um 13.30 Uhr. Die WSW mobil verweisen auf die Möglichkeit, vom Hauptbahnhof aus auch die Linien 612, 622 und 623 zu nutzen, die ebenfalls in der Nähe des Flohmarktes halten.



3 wsw.info 160/2015

So erreichen Sie uns

WSW-Zentrale
Telefon 0202 569-0 · Fax 0202 569-4590
www.wsw-online.de · wsw@wsw-online.de

WSW mobil

MobiCenter
Elberfeld: Wall 31
Barmen: Alter Markt 10

Fahrplanauskünfte und Tarifberatung
Telefon 0180 6 504030 rund um die Uhr
(Festnetzpreis 0,20 Euro/Anruf, mobil 0,60 Euro/Anruf)
mobicenter@wsw-online.de

Lob & Kritik
Telefon 0202 569-5250
kritik.verkehr@wsw-online.de

WSW Energie & Wasser
TelefonServiceCenter
Telefon 0202 569-5100
Fax 0202 569-5190
energie.wasser@wsw-online.de

Energieberatung
Telefon 0202 569-5151
Fax 0202 569-805151
energieberatung@wsw-online.de

KundenCenter
Elberfeld: Turmhof 6
Barmen: Alter Markt 10

Einzahlungen am Kassenautomaten
Hauptverwaltung: Bromberger Straße 39–41

WSW Beschwerdemanagement
Telefon 0202 569-5150
beschwerde@wsw-online.de

WSW Entstördienst im Notfall
Gas/Wasser/Fernwärme/Abwasser
Telefon 0202 569-3100
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938755

Strom
Telefon 0202 569-3000
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938760

Fundbüro
Rathaus Barmen, Wegnerstraße 7
Telefon 0202 563-6718

TALSPERRE: Herbringhauser Staumauer wird saniert

Die Bruchsteinmauer der Herbringhauser Talsperre wurde im Jahr 1902 in Betrieb genommen und seitdem mehrmals umgebaut und saniert. Bei der letzten Sanierung 2000 bis 2005 erhielt die Staumauer einen Kontrollgang, einen neuen Überlauf sowie eine wasserseitige Abdichtung mittels einer Geomembranschicht. Der fortschreitende Alterungs- und witterungsbedingte Zerstörungsprozess macht inzwischen auch auf der Luftseite der Staumauer ein Handeln notwendig, um die Betriebssicherheit zu erhalten. Beginnend im Frühjahr 2015 werden schadhafte Mauerbruchstücke herausgelöst und durch einen speziellen Spritzbeton wieder aufgefüllt. Das Erscheinungsbild des denkmalgeschützten Bauwerks wird im Anschluss weitgehend wiederhergestellt. Die Arbeiten werden bis ins Jahr 2016 andauern. Um Spaziergänger nicht zu gefährden, kann es in dieser Zeit zu kurzzeitigen Sperren des Wanderweges über die Staumauer kommen. Generell ist der Weg jedoch während der Sanierungszeit begehbar.

TICKETS: Tarifwechsel 2015

Zum 1. Januar 2015 hat es einen Tarifwechsel im VRR-Gebiet gegeben und damit verbunden neue Ticketpreise. Alle vor diesem Datum gekauften Einzel-, Vierer-, Tages- oder Zusatz-Tickets können noch bis zum 31. März 2015 benutzt werden. Danach sind diese nicht mehr gültig. Bis zum 31. Dezember 2017 können die alten Tickets aber in unseren MobiCentern gegen neue umgetauscht werden. Es ist dann lediglich die Preisdifferenz zu zahlen.

AKTION: Ostergrüße von den Wuppertaler Stadtwerken

Bald ist Ostern! Die Zeit, in der freundliche Hasen gerne Köstlichkeiten an Stellen verstecken, wo sie keiner vermutet. Mit etwas Glück treffen Sie vielleicht auf unsere WSW-Osterhasen, die am 1. April in der Fußgängerzone Barmen und am 2. April in der Elberfelder Innenstadt süße Ostergrüße verteilen. Zuletzt wurden die Osterhasen dort in der Mittagszeit gesichtet. Über Ostern sollte man sich in diesem Jahr aber auch mal auf der Internetseite der WSW umsehen. Dort verbergen sich einige tolle Präsente, die man mit ein bisschen Glück gewinnen kann.



ENERGIESPARTIPP

Glühlampen wandeln nur 5 Prozent der Energie in Licht um. Energiesparlampen verbrauchen bis zu 80 Prozent weniger Strom und haben eine rund viermal höhere Lichtausbeute pro Watt. Der Austausch aller Glühlampen, die länger als eine halbe Stunde täglich brennen, lohnt sich!

Weitere Energiespartipps finden Sie als Podcasts auf www.wsw-online.de.

SENIORENBUSSCHULE: Mit Sicherheit unterwegs

Die Seniorenbussschule der WSW mobil und der Wuppertaler Polizei erfreut sich stetig wachsender Beliebtheit. An verschiedenen Terminen in den Sommerferien erteilen Profis Tipps für die sichere Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Teilnehmer werden an dem Tag mit einem Linienbus unterwegs sein, alle Tipps direkt praktisch ausprobieren und auch einen Betriebschef der WSW mobil kennenlernen. Die genauen Termine finden Sie ab Juni auf www.wsw-online.de oder in der nächsten Ausgabe der [wsw.info](http://www.wsw.info).



SCHOKOTICKET: Frühbucheraktion bis Juli

Denken Sie frühzeitig an das neue Schuljahr, das nach den Sommerferien beginnt, und kümmern Sie sich um das SchokoTicket für Ihr Kind. Sie können das Abo einfach zu Ihrem Wunschtermin abschließen und mit Ihrem Kind den Schulweg ganz entspannt üben. Besonders für Schüler, die die Schule wechseln, ist es wichtig, ein sicheres Gefühl auf dem Weg zur Schule zu haben. Das erleichtert den sowieso schon aufregenden Start. Schließen Sie bis zum 31. Juli 2015 Ihr SchokoTicket-Abo ab und sichern Sie sich ein kleines Geschenk.



INFOVERANSTALTUNGEN:

März bis Juni 2015

01.04.	MM-Tour Ohligsmühle	10.00–14.00 Uhr
08.04.	MM-Tour Berliner Platz	10.00–14.30 Uhr
15.04.	DRK Johannes-Rau-Platz	13.00–18.00 Uhr
16.04.	MM-Tour Willy-Brandt-Platz	10.00–14.00 Uhr
19.04.	Trassenfest	10.00–18.00 Uhr
21.04.	MM-Tour Vohwinkel Markt	08.00–13.00 Uhr
23.04.	MM-Tour Hattingen Mitte	10.00–13.00 Uhr
28.04.	MM-Tour Ohligsmühle	12.00–16.00 Uhr
30.04.	MM-Tour Ronsdorf	09.00–12.00 Uhr
04.05.	MM-Tour Raukamp Schleife	08.00–11.00 Uhr
06.05.	MM-Tour Neumarkt	09.30–14.00 Uhr
06.05.	Zoo-Berglauf	15.00–21.00 Uhr
08.05.	Tag der Menschen mit Behinderung, Johannes-Rau-Platz	12.00–18.00 Uhr
11.05.	MM-Tour Ohligsmühle	08.00–14.00 Uhr
12.05.	MM-Tour Berliner Platz	10.00–14.00 Uhr
19.05.	MM-Tour Vohwinkel Markt	08.00–13.00 Uhr
21.05.	MM-Tour Willy-Brandt-Platz	12.00–16.00 Uhr
26.05.	MM-Tour Wieden Schleife	09.00–12.00 Uhr
28.05.	MM-Tour Stationsgarten Vohwinkel	10.00–14.00 Uhr
30.05.	Fuchslauf Vohwinkel	10.00–16.30 Uhr
01.06.	MM-Tour Neumarkt	11.00–15.00 Uhr
03.06.	MM-Tour Wichlinghausen	09.00–12.00 Uhr
08.06.	MM-Tour Ohligsmühle	12.00–16.00 Uhr
10.06.	DRK Johannes-Rau-Platz	13.00–17.00 Uhr

■ MobiMobil-Tour ■ MM-Tour/DRK-Blutspende ■ Wassermobil

ENEV 2014: Frist für alte Heizkessel ist abgelaufen

Mit der Energieeinsparverordnung 2014 (EnEV 2014) werden alte Heizkessel aus dem Verkehr gezogen. Öl- und Gas-Standardheizkessel, die älter als 30 Jahre sind – also vor 1985 eingebaut wurden –, dürfen seit dem 1. Januar 2015 nicht mehr betrieben werden und müssen ausgetauscht werden. Hausbesitzer, die sich nicht daran halten, riskieren ein empfindliches Bußgeld. Ausgenommen von der Austauschpflicht sind Brennwert- oder Niedertemperaturkessel sowie Heizkessel mit einer Nennleistung von unter 4 oder über 400 Kilowatt. Für Besitzer eines selbst bewohnten Ein- oder Zweifamilienhauses gilt diese Pflicht nur, sofern das Haus erst ab 2002 bezogen wurde. Bei einem Eigentümerwechsel besteht jedoch eine zweijährige Frist zum Nachrüsten.

Bei Finanzierung, Installation und Betrieb einer neuen energieeffizienten Heizungsanlage helfen die Wuppertaler Stadtwerke mit ihrem Contracting-Angebot WSW Wärme. Ansprechpartner ist die WSW Energieberatung, Telefon 0202 569-5151, energieberatung@wsw-online.de.



Die Tierpsychologin warnt davor, Katzen als reine Schmusetiere zu sehen



FREIZEIT: Die Katzenpsychologin

Was Katzen wollen

Gabriele Müller versteht jedes „Miau“: Als Katzenpsychologin besucht die Wuppertalerin Privathaushalte und Tierheime in der Region, um auffälliges Verhalten zu deuten und Probleme zu lösen.

Tiermedizin und -heilkunde waren nie ihr Ding. Ihr Berufsleben begann sie im öffentlichen Dienst, dann sattelte sie auf Journalismus um. Dass Gabriele Müller vor 14 Jahren beschloss, sich berufsbegeleitend per Fernstudium zur „Tierpsychologin Katze“ ausbilden zu lassen, lag an ihrem privaten Schicksal, genauer: an ihren Stubentigern. „Tobi und Paul haben mich auf die Idee gebracht. Ich war mit ihnen schlicht überfordert“, erzählt die heute 54 Jahre alte Vohwinkelerin.

Studium als letzter Ausweg

Die beiden Kater, damals drei Jahre alt und schwer vermittelbar, hatte Gabriele Müller aus dem Tierschutz geholt. „Sie waren bissig, aggressiv, ängstlich. Sie ließen sich nicht anfassen, griffen mich regelmäßig an.“ Weder im Zoogeschäft noch in Tierarztpraxen bekam die Katzenfreundin Hilfe. Sie wusste nicht mehr weiter: „Ich wollte die beiden zurückgeben. Das hätte aber ihr Todesurteil bedeutet, weil sie niemand wollte.“

Also machte sich die damals 40-Jährige daran, die Schwierigkeiten wissenschaftlich zu lösen und schrieb sich an der Bad Bramstedter Akademie für Tiernaturheilkunde ein. Ihr Diplom bekam sie 2003, ein Jahr später machte sie sich mit einer Kollegin auf deren Initiative hin selbstständig. „Ich wollte das ja eigentlich nur für meine Kater. Dann haben sich die Mitglieder des Tierschutzvereins, in dem wir tätig waren, an uns gewandt – und uns ins kalte Wasser gestoßen.“

Genau beobachten

Bis heute kümmert sich die nebenberufliche Katzenpsychologin – der Begriff „Tierpsychologie“ sei übrigens bis heute strittig – um einen bis zwei Patienten pro Woche. Die Behandlung unterscheidet sich von der eines Menschen. „Ich komme zu den Tieren nach Hause“, sagt sie. „Dort erlebe ich sie in ihrem Umfeld und kann sehen, wo, wann und unter welchen

Umständen bestimmte Verhaltensweisen auftreten. Wenn eine Katze die andere immer an derselben Stelle angreift, steckt etwas Bestimmtes dahinter.“

Unwissenheit und Frustration

Meist werde sie angerufen, wenn der Druck sehr hoch sei und die Besitzer nicht mehr weiter wüssten, schildert die Katzenpsychologin. Einige drohten damit, ihr Tier wegzugeben oder gar einschläfern zu lassen. Das geschehe aus Frustration, basierend auf falschem Verständnis. „Wir haben heute wenig Ahnung vom Wesen der Tiere“, sagt Gabriele Müller. „Zwar geben wir für sie mehr Geld aus, aber kennen kaum noch ihre Instinkte.“

„Katzen sind Jäger. Sie brauchen viel Beschäftigung für einen wachen Geist.“

So gebe es häufig den Wunsch, sich eine Katze als Schmusetier zu halten. „Sie soll idealerweise den ganzen Tag schlafen, bis man nach Hause kommt, dann ein wenig schmusen, ein paar Stunden später mit ins Bett kommen – und wieder schlafen. Katzen sind aber Jäger. Sie brauchen viel Beschäftigung für einen wachen Geist.“ Dazu gehörten Spielangebote wie Kratzbaum, Spielzeug, Rascheltunnel, ein Fenster zum Hinausschauen. „Schmusen allein ist zu wenig“, sagt Gabriele Müller.

Aggression aus Stress

Eine Unterforderung durch Langeweile bedeutet Stress für die Katze, genauso wie Überforderung durch Lärm und Trubel im Haushalt. Ein Symptom kann Aggression sein: Plötzlich greift sie Menschen an – auch Kinder – oder andere

Tiere. Oder sie uriniert ins Bett, auf die Couch, Kissen und Handtücher. „Viele Besitzer deuten das als geplanten Schachzug, aus Protest oder Boshaftigkeit. Damit unterstellen sie dem Tier allerdings menschliches Denken.“ Was nicht der Fall und zudem inkonsequent sei, denn in anderen Bereichen akzeptiere der Mensch die Katze wiederum nicht als intellektuell gleichwertig.

Uriniert eine Katze plötzlich ins Bett, ist das fast immer ein Zeichen von Schmerzen, wie Gabriele Müller sagt. „In 50 Prozent der Fälle steckt eine Blasenentzündung dahinter, ausgelöst durch Kälte, Bakterien oder Stress. Der Nieren- und Blasen-trakt ist bei Katzen sehr empfindlich.“ Das Katzenklo bedeute Schmerzen für die Katze, also meide sie es. „Stattdessen sucht sie sich eine möglichst weiche, warme, saugfähige Unterlage, die nach ihrem vertrauten Menschen riecht.“ Ein Blick auf das Katzenklo sei ebenfalls ratsam: „Es muss mindestens 1,5 Mal so groß wie die Katze und nach allen Seiten offen sein. Ein enger Raum, gar mit Dach und Klappe, entspricht absolut nicht den Bedürfnissen einer Katze.“

Das Tier verstehen

Die Arbeit von Gabriele Müller bezieht immer auch die Menschen mit ein. „Mir ist wichtig, dass die Katzenbesitzer verstehen, warum Dinge schief laufen. Ohne ihr Verständnis und ihre Mitwirkung geht es nicht.“ Die meisten seien kooperativ, sodass die Probleme mit den pelzigen Lieblingen über kurz oder lang gelöst würden, manchmal erst nach harter Arbeit, sagt die Tierpsychologin. „Das ist das Schönste für mich: Wenn sich zeigt, dass wir etwas in Bewegung gesetzt haben.“

Weiterlesen:
www.wsw.info



WSW WÄRME SMART BOX

wppt-kommunikation



Ihr Zuhause. Von überall.

Mit der WSW Wärme Smart Box lebt es sich einfach smarter. Steuern Sie die Temperatur in Ihrer Wohnung ganz bequem via App – auch von unterwegs. Jetzt ausprobieren!



www.wsw-online.de/smartbox



ONLINE: Apps, Videos und exklusive Inhalte

Ein Klick für mehr

Jede wsw.info können Sie auch bequem als E-Journal lesen. Besuchen Sie uns auf www.wsw.info und nutzen Sie auch Ihre Chance auf einen weiteren Gewinn bei unserem Online-Fehlersuchspiel. Folgende zusätzliche Themen und Videos warten auf Ihren Klick.

Wuppertaler SingSong

Wer bei einer der Wuppertaler Sing-Song-Veranstaltungen mitmacht, der betritt nach Aussage des Initiators Reinhard Ohm die „härteste Bühne im Tal“. Hier wird komplett ohne Verstärker gesungen und gespielt. Wir waren am 6. Januar mit der Kamera vor Ort.



Psychologie der Stubentiger

Gabriele Müller ist die Katzenflüsterin aus Vohwinkel. Bei ihr dreht sich alles um die Befindlichkeit und das Verhalten der pelzigen Hausbewohner. Wenn sie auffälligen Katzen einen Hausbesuch abstattet, wird grundsätzlich das gesamte Umfeld untersucht.



Kaffee und leichte Muse

Der Operettensalon in der Villa Media vereint gemütliche Atmosphäre mit bezaubernden Melodien. Mit dabei sind regelmäßig einige ehemalige Ensemblemitglieder des Wuppertaler Opernhauses. Eine Veranstaltung, die nicht nur ältere Semester begeistert.



FOTOGALERIE: Exklusive Bilder vom Bau der neuen Schwebbahn

Die neuen Schwebbahnwagen nehmen langsam aber sicher Form an. Im spanischen Valencia, bei einem Tochterunternehmen des mit dem Bau betrauten Konzerns, Vossloh Kiepe Deutschland, erfolgt derzeit die Montage. Alle Einzelteile der neuen Bahn wurden zuvor bei Zulieferern produziert. Das erste Fahrzeug der neu gestalteten Schwebbahn wurde bereits lackiert. Und auch der Innenausbau schreitet voran. Das Fahrzeug soll im Oktober 2015 nach Wuppertal kommen. Ein zweiter Wagen befindet sich aktuell ebenfalls im Aufbau. Eine ausführliche Bildergalerie mit exklusiven Einblicken in die Produktion findet sich in der Onlineversion der wsw.info und unter www.neue-schwebbahn.de.



Der vierte Mann

Normalerweise repariert Dominik Clarus WSW-Busse. Im Herbst 2014 war er jedoch fünf Wochen lang im Ebola-Gebiet in Sierra Leone für das THW im Einsatz. Dort half er nicht nur im Kampf gegen die Epidemie, sondern erfüllte sich auch einen persönlichen Traum.

„So ein Auslandseinsatz bei einer Hilfsorganisation hat mich schon immer gereizt“, sagt der gelernte Kfz-Mechatroniker. 2011 entschied er sich daher, sich beim Technischen Hilfswerk (THW) zu engagieren. Neben seinem Dienst bei den WSW ist er seitdem regelmäßig im THW-Ortsverband aktiv. Außer der Grundausbildung hat der 26-jährige Wuppertaler auch schon Katastropheneinsätze, beispielsweise beim Hochwasser in Ostdeutschland oder bei Aufräumarbeiten nach Sturmschäden, absolviert. Im September 2014 begann das THW im Auftrag der Bundesregierung seinen Einsatz im Ebola-Gebiet in Westafrika. Dadurch ergab sich auch für Dominik Clarus die Chance, seinen Traum von einem Auslandseinsatz zu verwirklichen.

Nachdem er in Absprache mit seinem Arbeitgeber Interesse an einer Westafrika-Mission bekundet hatte, passierte erst mal nichts. Und dann ging alles Knall auf Fall. „Das Technische Hilfswerk brauchte noch einen vierten Mann für ein Erkundungsteam in Sierra Leone“, berichtet Dominik Clarus, „Das war meine Chance, und ich sagte zu.“ Seine Reisetasche hatte er vorsorglich schon gepackt, wenig später ging es dann zu einer letzten Schulung bei der THW-Leitung nach Bonn, wo es vor allem um Hygiene und Schutzmaßnahmen gegen eine Ansteckung mit dem Ebola-Virus ging. Einen Tag später saß er bereits im Flieger nach Ghana. Von dort ging es in Richtung Westen weiter nach Freetown, der Hauptstadt der Republik Sierra Leone.

Ankommen, anpacken

In dem vierköpfigen Team, das bis nach Sierra Leone reiste, war Dominik Clarus der Jüngste und der Einzige ohne Auslandserfahrung. Erst einmal ging es darum, die Lage vor Ort kennenzulernen: Welche Hilfsorganisationen sind bereits vor Ort? Welche Ansprechpartner gibt es? Welche Hilfe wird konkret benötigt? Wie ist die Infrastruktur? Um diese Fragen zu beantworten, fuhr Dominik Clarus mit einem Kollegen kreuz und quer durch Sierra Leone und stellte dabei unter anderem fest, dass die Infrastruktur in Freetown ausgesprochen gut war, außer-

„Als ich die Ärzte und Pfleger in ihrer Schutzkleidung gesehen habe, habe ich aber schon weiche Knie bekommen.“

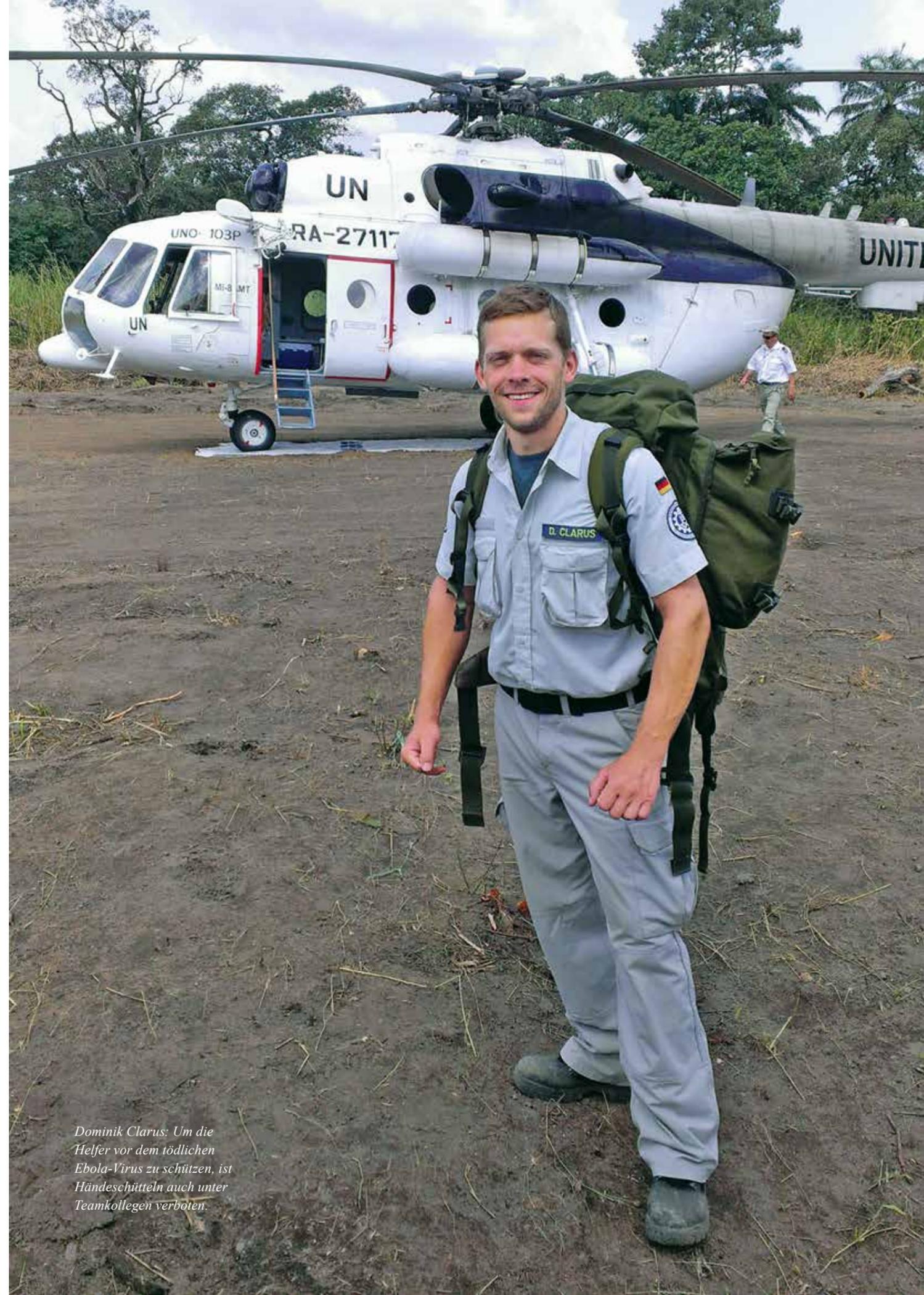
halb war die Kommunikation allerdings nur noch über Satellitentelefon möglich. Unterwegs wurden sie immer wieder um technische Hilfe gebeten. Clarus kam das entgegen, denn er wollte anpacken und den Menschen helfen. Bei einer ihrer Touren konnten sie etwa das Tor eines treatment centers für Infizierte reparieren. Wegen der großen Ansteckungsgefahr ist sogar den Angehörigen der Patienten der Zutritt zu diesen Einrichtungen untersagt.

Körperkontakt verboten

Wie andere Hilfsorganisationen auch versucht das THW, seine Mitarbeiter durch Hygiene- und Verhaltensvorschriften vor einer Ansteckung mit dem gefährlichen Ebola-Virus zu schützen. So gilt für die Helfer etwa eine „no-touch-policy“, das heißt, direkter Körperkontakt ist in jedem Fall zu vermeiden. „Sogar unter uns Teammitgliedern war Händeschütteln verboten“, berichtet Dominik Clarus. Um Infektionen möglichst früh zu erkennen, wurde jeden Tag morgens und abends Fieber gemessen. Größere Menschenansammlungen waren ebenfalls tabu. Öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Restaurants, Bars und Discos waren wegen der Ansteckungsgefahr ohnehin geschlossen. Der Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung beschränkte sich auf die Zusammenarbeit mit den afrikanischen Mitarbeitern und den Fahrern, auf deren Dienste die deutschen Helfer angewiesen waren. Am Ende der Mission hatte er dann doch noch die Gelegenheit „richtig“ Hand anzulegen. Um bei dem Aufbau eines Camps im Landesinnern zu helfen, hat er seinen Einsatz extra um eine Woche verlängert. In dem Dorf Kumala – etwa 300 Kilometer von Freetown entfernt – wurde im Auftrag der UN ein Zeltlager mit Wasser- und Stromversorgung aufgebaut. Es steht inzwischen für Ärzte und Pfleger zur Verfügung. „Nach Kumala gibt es gar keine richtige Straße“, berichtet Clarus, „daher sind wir mit dem Hubschrauber geflogen.“

Direkten Kontakt mit Ebola-Infizierten hatte Dominik Clarus während seines Aufenthalts nicht. „Als ich in dem treatment center die Ärzte und Pfleger in ihrer Schutzkleidung gesehen habe, habe ich aber schon weiche Knie bekommen“, gesteht er. Oft ist er von Freunden oder Kollegen gefragt worden, ob ihm das Risiko nicht zu groß sei? „Klar kann man eine Gefährdung nicht restlos ausschließen, aber das THW hat mich sehr gut auf meinen Einsatz vorbereitet“, sagt er. Der Wille, den Menschen in Westafrika zu helfen, war einfach stärker – und ein wenig Abenteuerlust war auch dabei. Bereit hat er seinen Einsatz jedenfalls nicht. Ganz im Gegenteil – er hofft, dass es nicht sein letzter war.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Dominik Clarus: Um die Helfer vor dem tödlichen Ebola-Virus zu schützen, ist Händeschütteln auch unter Teamkollegen verboten.

Neue Regeln

Seit diesem Jahr gelten einige neue Regelungen zum Energiesparen und zur Kennzeichnung von Elektrogeräten gemäß der Energieeinsparverordnung (EnEV). Die wichtigsten Neuerungen im Überblick.

Haushaltsgeräte

Kaffeemaschinen, die neu in den Handel kommen, müssen seit dem 1. Januar 2015 mit einem Mechanismus ausgestattet sein, der das Warmhalten des Kaffees spätestens nach 40 Minuten automatisch beendet. Bei Druckern, Routern, Modems, Fernsehern und anderen Geräten, die sich sowohl mit als auch ohne Kabel mit anderen Geräten vernetzen lassen, muss die drahtlose Netzwerkverbindung deaktiviert werden können.

Durch eine Begrenzung der Leistung auf 1.600 Watt sollen Staubsauger energiesparender werden. Ab 2017 sind sogar nur noch 900 Watt erlaubt. Viele Hersteller bieten längst energieeffiziente Modelle mit guter Saugleistung an, die die neuen Anforderungen erfüllen. Eine Orientierung bietet das EU-Energielabel: Es informiert sowohl über den Energieverbrauch als auch über die Saugleistung der gekennzeichneten Produkte.

Das EU-Label für Haushalts- und Elektrogeräte ist jetzt auch im Online-Handel Pflicht. Beim Verkauf von Haushaltsbacköfen und Dunstabzugshauben muss ab 1. Januar das EU-Label gut sichtbar am Gerät dargestellt werden. Für Dunstabzugshauben ist das Label neu.

Heizung und Warmwasser

Öl- und Gas-Standardheizkessel, die älter als 30 Jahre sind, dürfen ab dem 1. Januar nicht mehr betrieben werden. Durch Ausnahmeregelungen sind zahlreiche Heizkessel jedoch nicht betroffen. Dies gilt zum Beispiel für Brennwert- oder Niedertemperaturkessel sowie für Heizkessel in selbstgenutzten Ein- und Zweifamilienhäusern. Für die Überprüfung ist

grundsätzlich der regionale Schornsteinfeger zuständig. Für Kamin- und Kachelöfen gelten jetzt strengere Regeln für den Ausstoß von Staub und Kohlenmonoxid. Deswegen sollten Verbraucher beim Neukauf und bei der Überprüfung vorhandener Öfen ihren Schornsteinfeger fragen, ob die neuen Anforderungen erfüllt sind oder ob nachgerüstet werden muss.

Ab dem 26. September gilt das EU-Label inklusive Mindestanforderungen an die Energieeffizienz auch für Heizungen und Warmwasserbereiter. Das Label ist für neue Geräte bis 70 Kilowatt Wärmeleistung verpflichtend – und damit für alle üblichen Heizungen in Ein- und Zweifamilienhäusern.

Dämmung

Für die Dämmung gelten strengere Anforderungen. Bis Ende des Jahres 2015 müssen Besitzer von Häusern mit unbeheizten Dachräumen die oberste Geschossdecke oder das Dach dämmen, sofern der Mindestwärmeschutz nicht erfüllt ist. Ausgenommen sind Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern, deren Dach bereits gedämmt ist oder die seit mindestens 1. Februar 2002 die Immobilie selbst bewohnen. In diesen Fällen greift die Dämmpflicht erst bei einem Wechsel des Eigentümers. Der neue Eigentümer hat dann zwei Jahre Zeit, um die Dämmung anzubringen. Auch hier gibt es eine Ausnahme: Gedämmt werden muss nur, wenn sich die dafür notwendigen Aufwendungen in angemessener Zeit amortisieren – Gerichtsurteile zu energetischen Sanierungen legen für gewöhnlich einen Zeitraum von zehn Jahren zugrunde.

Energieberatung

Ab 1. März 2015 gibt es für die Vor-Ort-Beratung zur energetischen Gebäudesanierung durch einen Energieexperten höhere Zuschüsse. Bei Ein- und Zweifamilienhäusern beläuft sich der Zuschuss dann auf maximal 800 Euro, bei Wohnhäusern mit mindestens drei Wohneinheiten auf maximal 1.100 Euro. Um die Förderung kümmert sich direkt der Energieberater. Einen anerkannten Energieberater für die unabhängige Vor-Ort-Beratung (BAFA) finden Hauseigentümer auf der Website www.energieeffizienzexperten.de.

Energieausweis

In Immobilienanzeigen zur Vermietung oder zum Verkauf von Wohngebäuden wurden bereits ab dem 1. Mai 2014 Angaben zur Energieeffizienz verpflichtend. Es müssen das Baujahr des Hauses, der Energieträger der Heizung, der Endenergieverbrauch oder -bedarf aus dem Energieausweis und die Art des Ausweises dargestellt sein. Neu ausgestellte Energieausweise erhalten als Aufwertung zudem eine Einordnung der Immobilie in Energieeffizienzklassen. Diese kennt man bisher nur von Kühlschränken in Kategorien von A+ bis H. Der Energieausweis muss unaufgefordert spätestens bei der Besichtigung vorgelegt und bei Vertragsabschluss ausgehändigt werden. Zum korrekten Umgang mit den Energieausweisen werden Stichproben ermittelt, wobei die Kontrollen den einzelnen Bundesländern obliegen.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Bis Ende 2015 müssen sich viele Hausbesitzer um die Dämmung ihrer Dachräume kümmern

Rückblick und Ausblick

Seit fast einem Jahr ist die B 7 am Döppersberg gesperrt. Wir baten WSW mobil-Geschäftsführer Ulrich Jaeger, für uns ein Resümee zu ziehen und einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Herr Jaeger, der Erfahrungsschatz mit der Teilspernung der B 7 ist ja nun groß genug, wie sieht Ihr Urteil aus?

Der Verkehr läuft sehr gut! Was mich außerdem freut ist, dass alle voll mitgezogen haben: Planer, Fahrzeugdisposition, Fahrer und so weiter. Alle haben bei diesem schwierigen Projekt vorbildlich an einem Strang gezogen und das macht mich schon ein bisschen stolz.

Wie macht sich dieses Bemühen beim Kunden bemerkbar?

Der Kunde dankt uns diesen Einsatz mit höherer Nutzung. Die Wuppertaler haben den öffentlichen Nahverkehr noch mehr für sich entdeckt. Die Menschen steigen vom Auto auf Bus und Bahn um. Der große Erfolg des Ab-in-die-City-Tickets, das wir schon über 6000 Mal verkauft haben, beweist das.

Sie sind bekennender Fan des Döppersberg-Umbaus, was erwarten Sie sich davon?

Da ist zunächst mal der neue Busbahnhof, der dringend notwendig ist. Die Zustände am alten Busbahnhof waren unzumutbar. Wie sehr, sehen Sie schon daran, mit welchem Lob der eigentlich aus der Not geborene Verknüpfungspunkt Ohligsmühle bedacht wird. Das wird ein sehr, sehr schönes Bauwerk in guter Lage mit bester Anbindung an die Bahn. Aber auch die Schwebbahn wird sehr gut erreichbar sein. Zudem wird das

„Alle haben bei diesem schwierigen Projekt vorbildlich an einem Strang gezogen und das macht mich schon ein bisschen stolz.“



Ulrich Jaeger: Elektrobusse machen in Wuppertal keinen Sinn

ganze Umfeld aufgewertet, die Kunden steigen in Zukunft in einer attraktiven Fußgängerzone aus.

Apropos Zukunft: Die Elektromobilität hält ja auch im Nahverkehr Einzug, Köln und Düsseldorf setzen auf batteriebetriebene Busse. Wie sieht es bei den WSW aus?

In diesem Bereich gibt es ja mehrere Entwicklungen. Den Weg, den unsere Nachbarn mit Batteriebussen gehen, haben wir auch getestet und verworfen. Der Energiebedarf ist bei unserer Topografie enorm und das geht dann zu Lasten der Reichweite. Diese wäre für unseren Betrieb viel zu gering. Wir beteiligen uns darum an einem europäischen Forschungsprojekt zum Brennstoffzellenantrieb.

Also Wasserstoff als Sprit?

Ja, genau. Im Mittelpunkt steht dabei die Suche nach einem umweltfreundlichen und preiswerten Weg, Wasserstoff zu produzieren. So könnte etwa Wasserstoff als Speichermedium dienen. Die Produktion ist ja energieaufwändig, könnte sich aber in Zeiten von Stromüberfluss durch die erneuerbaren Energien durchaus lohnen. Das wird alles noch untersucht, könnte aber für den Nahverkehr hoch interessant sein.

Wann erwarten Sie erste Ergebnisse?

Bis Ende des Jahres werden wir wissen, ob wir das weiter verfolgen oder nicht.

Herr Jaeger, vielen Dank für das ausführliche Gespräch.



ENERGIE: Bauarbeiten am Döppersberg

Aufbruch für die Zukunft

Für den neuen Döppersberg mit der tiefergelegten Bundesstraße werden massive Erdarbeiten durchgeführt. Natürlich sind da auch die Wuppertaler Stadtwerke gefordert. Zunächst mussten eine Reihe von Leitungen außer Betrieb genommen werden, um das Baufeld frei zu machen. So unter anderem eine Trinkwassertransportleitung mit einem Durchmesser von einem Meter. Neu verlegt wurden dagegen eine Gashochdruckleitung mit 40 und eine Gasniederdruckleitung mit 30 Zentimetern Durchmesser zwischen den kaufmännischen Schulen und der Kreuzung Brausenwerth. Um die Gasversorgung der Stadt aufrecht zu erhalten wurde eine Gasnotleitung mit 30 Zentimetern Durchmesser am äußeren Rand des Baufeldes vorbeigeführt. Die Transportwasserleitung wird an anderer Stelle wieder eine Heimat finden. Auch an der Fernwärmeversorgung wird gearbeitet, unter dem Köbo-Haus werden Leitungen erneuert. Die Stadtwerke werden die Arbeiten zum neuen Döppersberg während der nächsten Jahre mit eigenen Maßnahmen begleiten.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Schon auf dem Weg zur Bühne schallt ihm der Applaus entgegen: Keine Frage, das Publikum liebt ihn. Und auch Boris Leisenheimer liebt sein Wuppertaler Publikum. Schließlich hält es ihm die Treue. Nicht nur im Opernhaus, wo der Tenor von 2007 bis 2014 fest im Opernensemble engagiert war, sondern auch in der Villa Media, wo er nun seinen Operettensalon fortführt. Im Foyer des Opern-

stand Leisenheimer im Dienst der Operette auf der Bühne. Die Musik habe ihm dabei geholfen, den Tag zu überstehen, sagt er.

Mit seinen ehemaligen Kollegen, die seit der Spielzeit 2014/2015 alle nicht mehr zum Opernensemble gehören, bildet er nun den festen Stamm des Operettensalons mit Annika Boos, Dorothea Brandt, Joslyn Rechter, Olaf Hays und Miljan

im Nachhinein sei viel Positives für ihn und seine Kollegen entstanden. Leisenheimer arbeitet diese Spielzeit frei, unter anderem noch als „Hexe“ in Humperdincks „Hänsel und Gretel“ im Opernhaus; ab 2015/2016 ist er fest an der Oper in Münster engagiert, wo er in dieser Spielzeit als Gast in „Die verkaufte Braut“ auftritt. Er will allerdings in Wuppertal bleiben, denn er mag das Wohnen in Hardt-Nähe, wie er sowieso die Grünanlagen der Stadt und das Luisenviertel besonders zu schätzen gelernt hat.

KULTUR: Operettencafé

Tee mit dem Tenor

Boris Leisenheimers Operettensalon in der Villa Media hat sich zu einem echten Publikumsmagneten entwickelt. Der Tenor erklärt, was die Menschen so an der Operette schätzen – und er selbst auch.

hauses waren es immer um die 60 Gäste, die den Melodien lauschten. Nun sind es in der Villa Media regelmäßig um die 120 Besucher, die meisten Stammgäste älteren Jahrgangs. Doch gerade in letzter Zeit mischen sich einige Mittdreißiger darunter, Kinder, die ihre Eltern begleiten und dabei selbst ihre Freude an der sogenannten „leichten Muse“ entdeckt haben.

Musik als Stütze

Dabei ist die Operette zu unrecht verschrien, ist sich Boris Leisenheimer sicher. „Häufig sind die Stücke schwieriger zu singen als Oper“, sagt der Tenor, der in Köln studiert hat. Dass die Operette tot ist, wollte Leisenheimer nicht glauben und trat zum Gegenbeweis an. Im Juni 2012 hatte er zum ersten Mal zu der damals noch Operettencafé genannten Veranstaltung ins Opernfoyer eingeladen. „Natürlich waren viele skeptisch, ob das funktioniert, auch Kollegen. Aber das Operettencafé war immer ausverkauft“, sagt der Sänger. „Ich wollte etwas für das Publikum veranstalten“, lautete sein Vorsatz. Denn man könne mit den Melodien Menschen glücklich machen, ihnen etwas Positives geben. „Wir bringen das Publikum zum Lächeln, es kann in dieser Stunde alles vergessen und sich einfach dem Gefühl hingeben.“ Selbst an dem Tag, als sein Vater – selbst Sänger und Gesangsprofessor – starb,

Milovic; dazu kommen wechselnde Kollegen als Gäste. Das Konzept wurde in dieser Saison erweitert. Bisher bestanden die musikalischen Nachmittage aus einem thematischen Mix an Operettenstücken, etwa einem Komponistenporträt oder einem Thema wie „Große Frauen der Weltgeschichte“. Nun wagt sich das kleine Ensemble auch an ganze Operetten, die konzertant aufgeführt werden. Leisenheimer moderiert und erzählt Teile der Handlung zwischendurch – auf seine ganz eigene, charmant-witzige Art.

Leidenschaft und Lebensfreude

Fünf bis sechs Operettensalons gibt es pro Saison. Seit dieser Spielzeit sind die Sänger in ganz Deutschland verstreut, kommen aber immer gerne nach Wuppertal zur Operettenstunde. Denn auch sie schätzen es, mit Melodien Lebensfreude auf die Bühne zu zaubern. Mehr als eine Aufwandsentschädigung kommt dabei allerdings für sie nicht herem. Bereits 2013 erfuhren die Sänger des Opernensembles, dass der Generalmusikdirektor Kamioka als Opernintendant ein Haus ohne festes Ensemble leiten will – ein Schock für alle, obwohl man als Sänger mit einer Nichtverlängerung des Vertrags rechnen muss, wie Leisenheimer einräumt. „Es gab keine qualitativen Gründe für eine Kündigung, ich fühlte mich hilflos“, sagt der 38-Jährige. Alle mussten sich neu orientieren. Doch

Teamwork

Boris Leisenheimer steht dem Konzept von Kamioka, der mittlerweile seine Kündigung ab 2016 mitteilte, skeptisch gegenüber – wie viele seiner Kollegen. „Ich bin Ensemble-Tier. Nur zusammen kann man den Bühnenzauber herstellen.“ Gerade die Mischung aus alten und jungen Kollegen steigere die Qualität, man trage sich gegenseitig, erzeuge einen hohen Energielevel. „Und das geht am besten, wenn man sich gut kennt“.

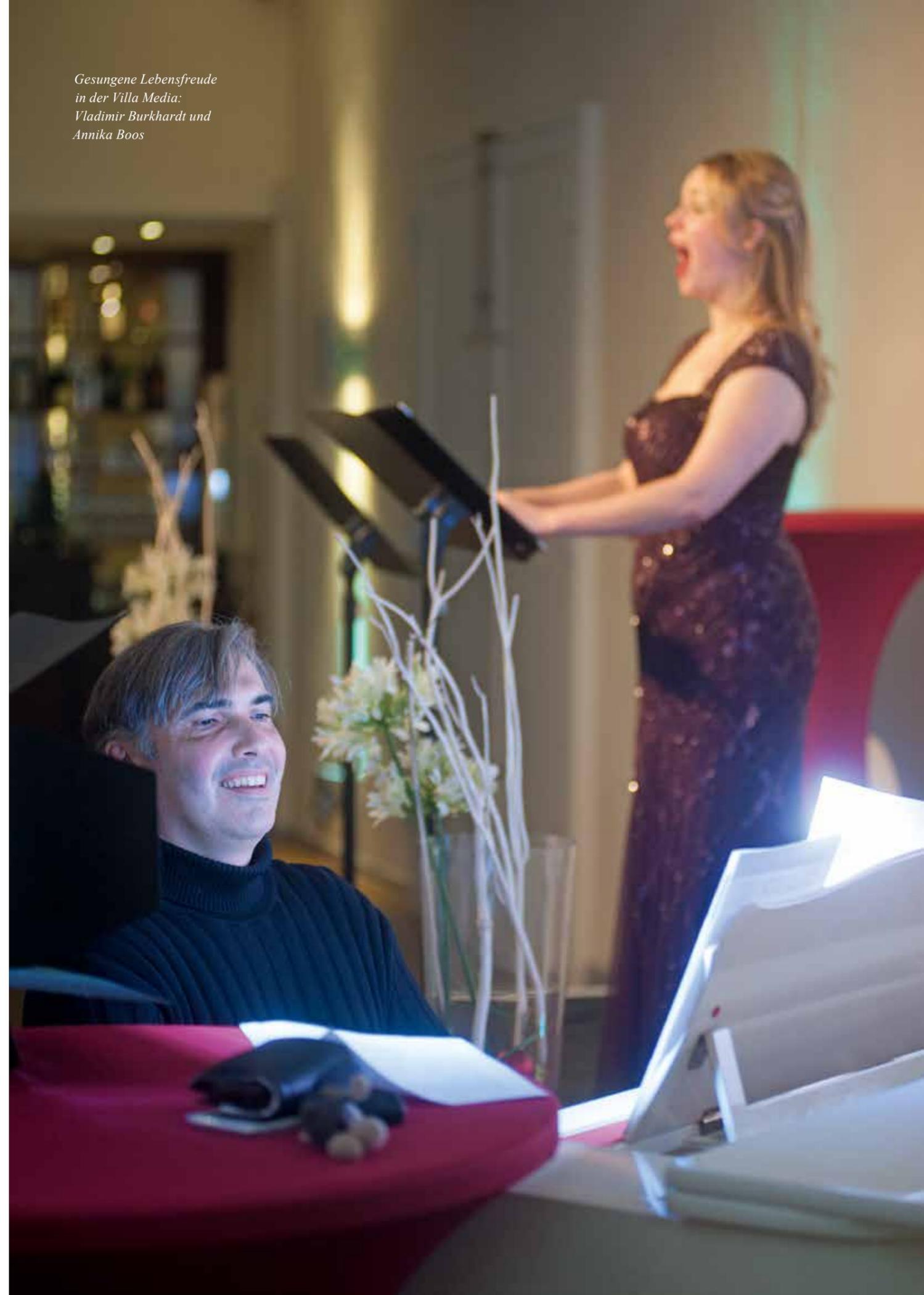
Auch der Operettensalon profitiert davon, dass die Akteure schon lange zusammen singen. Alle wollen sich weiterhin in Wuppertal treffen, um Lieder von Robert Stolz, Eduard Künneke, Franz Léhar oder Carl Zeller zu singen. Künnekes „Der Vetter aus Dingsda“ ist Boris Leisenheimers absolute Lieblingsoperette. Sie hat er als Kind häufig auf Kassette gehört, durch sie kam bei ihm überhaupt der Wunsch auf, Sänger zu werden. Mittlerweile ist er Operettenspezialist, hat allein für den WDR 21 Operetten aufgenommen. Leider würden nur noch wenige aus dem großen Repertoire gespielt. Da gibt es für den umtriebigen Sänger noch so manchen Schatz aus der Versenkung zu holen. „Es gibt vieles zu entdecken. Das Publikum geht mit uns immer wieder auf Entdeckungsreise.“

Ab nächster Saison möchte er das Repertoire in Richtung Oper und Musical erweitern. Das Publikum wird in Form einer Umfrage am Programm beteiligt. Es belohnt seine Sänger mit Treue. „Die Stimmen gefallen mir so gut, und die Melodien erinnern mich an früher“, sagt etwa Christa Schriever, die seit anderthalb Jahren regelmäßig aus Hattingen zum Operettensalon kommt. Am Ende der Veranstaltung kauft sie sich selbstverständlich schon das Ticket für die nächste Portion gesungene Lebensfreude.

Weiterlesen:
www.wsw.info



*Gesungene Lebensfreude
in der Villa Media:
Vladimir Burkhardt und
Annika Boos*



Luft nach oben

Die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt sind alles andere als zufriedenstellend. Das Ergebnis einer aktuellen Studie offenbart, wo es momentan noch hakt.

Auf dem Wuppertaler Immobilienmarkt muss sich etwas ändern: Einerseits gibt es zu viel Wohnungsleerstand, andererseits ist zu wenig qualitativ hochwertiger Wohnraum vorhanden. So könnte man das Ergebnis der „Wohnungsmarktstudie Wuppertal“ knapp zusammenfassen, die Professor Guido Spars von der Bergischen Universität im Auftrag der Wuppertaler Quartierentwicklungsgesellschaft/Büro für Quartierentwicklung (WQG) erstellt hat.

Wie man die Probleme lösen kann, hat die WQG gemeinsam mit anderen Akteuren –

vor allem den Immobilieneigentümern – bereits in einigen Wuppertaler Quartieren erfolgreich vorgemacht. So konnte am Arrenberg ein ganzes Stadtviertel modernisiert werden – und das, ohne das bauliche Erscheinungsbild und die soziale Struktur wesentlich zu verändern. Auch in Oberbarmen, in Wichlinghausen, in Unterbarmen und der Elberfelder Nordstadt hat die WQG mit anderen Akteuren wie zum Beispiel der Ölberg eG, dem Unterbarmer Bürgerverein oder dem Bürgerforum Oberbarmen ähnliche Prozesse angestoßen.

Moderne Wohnbedürfnisse

„Quartierentwicklung trägt langfristig Früchte und muss weiter gestärkt werden“, fordert Guido Spars. Er sieht in der Stadt noch Potenziale, die gehoben werden müssten. Dazu zählt er beispielsweise den Status Wuppertals als Universitätsstadt, die Bedeutung der Nordbahntrasse für die Entwicklung der nördlichen Quartiere sowie die zahlreichen erhaltenen Gründerzeitbauten.

Wichtig für die Stadt- und Quartierentwicklung ist aber ein funktionierender Wohnungsmarkt. Guido Spars empfiehlt neben dem maßvollen Zubau neuer Wohnungen vor allem die Modernisierung des Gebäudebestands. Dazu gehören der Zuschnitt der Wohnungen auf moderne Wohnbedürfnisse, die Schaffung barrierefreier Wohnmöglichkeiten und natürlich die energetische Sanierung von Immobilien. Außerdem sei ein „geordneter Rückbau“ von Wohnungen nötig, so der Autor der Studie, der andernfalls einen Überhang von 20 000 Wohnungen in zehn Jahren vorhersagt, das würde ein deutliches Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage bedeuten.

Bezüglich der Wohnungsmarktstudie folgen in diesem Jahr noch Informationsveranstaltungen, deren Termine rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Vorbildlich modernisiert: Das Beispiel Ölberg zeigt, wie erfolgreiche Quartierentwicklung aussehen kann



Wärme im Tal



Die WSW investieren weiter in eine umweltfreundliche Energie- und Wärmeversorgung in Wuppertal. Die erfolgreiche Fernwärmeerzeugung im AWG-Müllheizkraftwerk wird weiter ausgebaut.

Um auch die Talachse mit umweltfreundlicher Wärme aus der Kraft-Wärme-Kopplung auf Korzert zu versorgen, ist der Bau einer neuen Fernwärmeleitung (Süd-West-Leitung) erforderlich, die die beiden Netze auf den Südhöhen und im Tal miteinander verbindet. Die Baukosten für die Leitung werden auf 15 Millionen Euro veranschlagt. Im Zuge dessen wird das Kohlekraftwerk Elberfeld bis 2019 stillgelegt. Die Anlage an der Kabelstraße müsste in den nächsten Jahren ohnehin erneuert werden, eine Investition, die unter den derzeitigen und mittelfristig absehbaren energiepolitischen Rahmenbedingungen wirtschaftlich nicht zu verantworten ist.

Bessere Klimateffizienz

Mit dem Ziel, Wärmeverluste zu minimieren, werden in Barmen in Außenbereichen mit geringer Fernwärmeabsatzdichte Leitungen zurückgebaut. Hierdurch können pro Jahr circa 20 Millionen Kilowattstunden an Wärmeverlusten eingespart werden. Die Wuppertaler Stadtwerke wer-

den mit den etwa 60 von der Umstellung betroffenen Kunden frühzeitig Gespräche führen, um eine optimale Weiterversorgung, beispielsweise eine Umstellung auf das parallel liegende Gasnetz, sicherzustellen. Darüber hinaus werden die WSW bestehende und zukünftige Engpässe im Leitungsnetz beseitigen, um die Gesamteffizienz des Systems weiter zu erhöhen. Diese Maßnahmen führen zu einer deutlichen Verbesserung der Klimateffizienz des Systems. So werden nach der Umsetzung rund 450 000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart und ein Anteil Erneuerbarer Energien in der Wärme von circa 40 Prozent erreicht. Der Bau der Süd-West-Leitung soll im kommenden Jahr beginnen, sofern eine positive Rückmeldung zum aktuell eingereichten Genehmigungsantrag erfolgt.

Strukturwandel im Tal

Die Umstellung in den Netzaußenbereichen ist für 2016 vorgesehen. Der Aufsichtsrat der WSW hat den Plänen bereits zugestimmt. Durch die Umsetzung die-

ser und weiterer Maßnahmen soll ein dauerhafter Erhalt der Kraft-Wärme-Kopplung in Wuppertal als effiziente und umweltfreundliche Energieerzeugung und Wärmeversorgung gesichert werden. Die Herausforderungen für die Fernwärmeversorgung in Wuppertal sind im Wesentlichen die grundsätzliche Entwicklung des lokalen Wärmemarktes und die energiewirtschaftlichen Auswirkungen der Energiewende in jüngerer Vergangenheit. So hat sich durch den Strukturwandel die erforderliche Leistung in der Talachse in den letzten 25 Jahren fast halbiert.

Neue Ziele

Ein Großteil des Systems wurde allerdings zu den damaligen Bedingungen ausgelegt und optimiert. Die Einstellung der Produktion bei Wicküler, der Bremme-Brauerei und der Textilveredelungsunion (TVU) sowie die Schließung von Schwimmbädern und des Klinikums Arrenberg sind nur einige Beispiele von Großkunden, die nicht mehr beliefert werden. Andererseits ist in der gegenwärtigen Marktsituation mit konventionellen Kraftwerken nur noch unter optimalen Bedingungen Geld zu verdienen. Da das bestehende Fernwärmesystem den zukünftigen Anforderungen nicht mehr gerecht wird, ist eine Weiterentwicklung anhand neuer Zielstellungen erforderlich.

Ehrensitterin Joyce Janet Wasinski ist mit vollem Einsatz bei der Sache



GESELLSCHAFT: Kurse für ehrenamtliche Babysitter

Führerschein fürs Leben

Jugendliche mit Babysitter-Führerschein unterstützen überlastete Eltern ehrenamtlich. Die WSW förderten das Projekt „Ehrensitten“ des Berufskollegs Barmen Europaschule im Rahmen der „Wir wuppen das“-Kampagne.

Es begann mit einer Mathearbeit: Eine Schülerin konnte nicht dafür lernen, weil sie sich um ihr Kind kümmern musste. Also klemmte sich Lehrerin Anne Wiechmann dahinter, suchte einen ehrenamtlichen Babysitter – und fand keinen. „Nirgendwo ließ sich jemand auftreiben. Das konnte einfach nicht sein“, sagt die 60 Jahre alte Wuppertalerin im Rückblick. Heute organisiert Anne Wiechmann selbst Kurse, um ehrenamtliche Babysitter ausbilden zu lassen.

Vom Notnagel zum Selbstläufer

„Ehrensitten“ heißt das Projekt des Berufskollegs Barmen Europaschule, das Anne Wiechmann 2011 ins Leben gerufen hat. Ungefähr 80 Schüler, darunter elf Jungs, haben seitdem ein Zertifikat erworben – und noch immer melden sich Interessenten aller Nationen zu den Kursen an. „Ich hätte nicht gedacht, dass das so ein Selbstläufer werden würde. Es sollte ja erst nur ein Notnagel für Schülerinnen mit Kind sein, die Leistung erbringen wollen.“ Sogar Töchter von Kollegen und dem Hausmeister seien schon dabei gewesen. Darüber hinaus gebe es viele Schülereltern, die naturgemäß Schwierigkeiten hätten, Kind und berufliche Ausbildung überein zu bringen.

Lernen – auch für sich selbst

Der Babysitter-Führerschein befähigt Jugendliche nicht nur dazu, den Nachwuchs anderer zu betreuen, sondern auch ihren eigenen. Susanne Dietz (49) ist Ehrensitter-Ausbilderin seit der ersten Stunde, Familienkrankenschwester und zertifizierte Elternberaterin. Sie sagt: „Ehrensitter nehmen auch viel für sich selber mit: Verantwortung, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Empathie und Kreativität mit Kindern – Fähigkeiten, die sie später im Leben auch brauchen und nicht unbedingt in der Schule lernen.“

Füttern, wickeln und spielen

Das bestätigt Joyce Wasinski aus eigener Erfahrung. Die 18 Jahre alte Schülerin

hat 2013 ihren Babysitter-Führerschein gemacht. „Mal gucken, wie das läuft“, dachte sie damals. Am Umgang mit Kindern habe sie seit jeher Spaß. „In meiner Wohnstraße gehörte ich immer zu den Älteren und habe auf die Kleinen aufgepasst.“ Im Kurs lernte die angehende Industriekauffrau, wie man ein Baby hält, Fläschchen fertig macht, Temperatur misst, Windeln wechselt, altersgerecht spielt. „Ich fand das sehr interessant“,

„Gibt man Menschen einen guten Start ins Leben, bleiben ihnen viele Probleme erspart.“

Anne Wiechmann

sagt Joyce. „Wir haben auch über Fähigkeiten gesprochen, die ein Babysitter haben muss, zum Beispiel Ehrlichkeit.“

Verantwortung übernehmen

Der erste Auftrag für die frisch ausgebildete Ehrensitterin, die in ihrer Freizeit rege ehrenamtlich tätig ist, kam prompt und war aufregend, wie Joyce schildert. Zusammen mit einer Freundin habe sie einmal in der Woche zwei Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren betreut. Im Oktober vergangenen Jahres wurde ihr ein weiterer Job vermittelt, bei einer Familie mit drei kleinen Kindern. „Am Anfang war die Mutter immer dabei. Eines Tages musste ich allein die beiden Älteren von der Kita abholen und den Kleinen mitnehmen, weil die Mutter krank war. Das war eine riesige Herausforderung.“ Die meisterte Joyce mit Bravour. Später bekam sie den Haustürschlüssel – ein großer Vertrauensbeweis. „Mein schönster Moment war, als mich die Kinder beim Vorlesen gefragt haben, ob sie auf meinem Schoß sitzen und mit mir kuscheln dürfen.“ Sie empfinde Stolz und Freude bei der Bestätigung, dass sie

gut bei den Kleinen ankomme. Auch dank des Babysitter-Führerscheins: „Ehrensitten ist eine gute Art, um zu lernen – auch wie man später mit den eigenen Kindern umgeht.“

Auch die Eltern geben positives Feedback, sagt Susanne Dietz. Mütter und Väter in schwierigen Umständen werden entlastet. Die Ehrensitter werden in ihrer sozialen Entwicklung gestärkt, und auch die betreuten Kinder profitieren langfristig von dem Projekt. Anne Wiechmann: „Gibt man Menschen einen guten Start ins Leben, bleiben ihnen viele Probleme erspart. Sie sehen: Es gibt Gutes im Leben und Menschen jenseits der Familie, die sich um sie kümmern.“ Gerade in sozialen Brennpunkten wie in Barmen würden Ehrenamtliche in der Kinderfürsorge dringend benötigt.



Babysitten kann man lernen (v. li.): Susanne Dietz, Joyce Janet Wasinski und Anne Wiechmann

Unterstützung gesucht

Wenn sich Initiatorin Anne Wiechmann etwas für das Projekt wünschen dürfte, wäre es organisatorische Unterstützung, wie sie sagt: „Die konkrete Vermittlungsarbeit ist schon sehr aufwändig. Es wäre schön, wenn das zum Beispiel die Freiwilligenagentur oder ein anderer Träger übernehmen könnte.“ Auch eine Internetseite im Stil „Ich suche/biete“ könne sie sich vorstellen. „Ich finde, Ehrensitten ist ein ganz wichtiges Projekt – für jede Schule. Dafür braucht man aber einen Motor, einen Menschen, der sich darum kümmert. Bisher ist die Europaschule die einzige, die das Ehrensitten anbietet.“

Weiterlesen:
www.wsw.info



Kreative Kids



Der Wuppertaler Kulturrucksack ist bislang noch so etwas wie ein Geheimtipp. In Workshops und Projekten können Kinder und Jugendliche hier kostengünstig Kultur erleben und selbst kreativ werden. Auch für dieses Jahr sind wieder spannende Angebote im Rucksack.

Vor gut drei Jahren wurde das Projekt Kulturrucksack NRW von der Landesregierung gemeinsam mit den Kommunen und Kultureinrichtungen ins Leben gerufen. Seit 2013 gibt es das bunte Angebot auch in Wuppertal. Insgesamt 196 Städte und Gemeinden an 68 Standorten engagieren sich inzwischen im Rahmen des Kulturrucksacks. Das Wuppertaler Programm zeichnet sich durch eine besonders gelungene Vernetzung von Kulturinstitutionen, einzelnen Akteuren und freien Trägern auf allen Ebenen aus. Hier können Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 14 aus einer großen Vielfalt an kulturellen Angeboten auswählen. Der Großteil der einwöchigen Workshops findet in den ersten beiden

Sommerferienwochen und in den Herbstferien statt. In diesem Jahr wird es erstmals auch außerhalb der Ferien eintägige Kurzworkshops in den Wuppertaler Jugendzentren geben, die komplett kostenlos sind.

Planung nach Wunsch

„Unser Angebot ist für alle Kinder und Jugendlichen gedacht, aber besonders auch für finanziell benachteiligte Familien. Durch unsere enge Kooperation mit dem Wuppertaler Verein Behindert – na und? ist auch die Teilnahme von Menschen mit Handicap problemlos möglich. Das ist Teil des Konzepts“, sagt die Kulturrucksackbeauftragte Dagmar Beilmann. Mit Preisen von 25 Euro (ermä-

Bigt 12,50 Euro) für eine Woche inklusive Mittagessen solle vor allem sichergestellt werden, dass auch Kinder teilnehmen können, die sonst eher keine Berührungspunkte mit Kunst und Kultur hätten, so Beilmann weiter.

Außerdem achtet man bei der Planung und Zusammenstellung des Angebots immer besonders auf die Wünsche, Anregungen und Ideen der Kinder. „Wir haben zum Beispiel eine Umfrage in Wuppertaler Jugendzentren und Schulen gemacht, um herauszufinden, was sich die Kinder unter Kultur vorstellen und welche Sachen sie gerne ausprobieren würden“, erklärt Dagmar Beilmann.

Riesige Auswahl

Durch dieses Feedback kommt es immer wieder zu außergewöhnlichen Projekten, die auch mit engagierten Künstlern, Kreativen und Sportlern aus der Region umgesetzt werden. Die Angebote des Kulturrucksacks Wuppertal decken die gesamte Bandbreite kreativer Betätigung ab: Tanz, Theater, Musik, Mode, Film, Poetry Slam, Fotografie, Parkour, DJing und vieles mehr. Der Zuspruch der jun-

„Durch unsere enge Kooperation mit Behindert – na und? ist auch die Teilnahme von Menschen mit Handicap möglich.“

gen Teilnehmer ist groß. Dagmar Beilmann: „Besonders beliebt sind immer die Tanzworkshops. 2015 wird es einen ganz tollen Hip-Hop-Workshop geben, mit Daniel Fromme von der DC Dance Academy am Hofkamp.“ Auch in Zusammenarbeit mit der Wuppertaler Junior Uni soll es in diesem Jahr wieder Angebote geben. Unter anderem wird ein Workshop weitergeführt, der in 2014 besonders gut ankam – die Künstlerwerkstatt „Micro Macro“. Hier können die Kids Strukturen von Fundstücken unter dem Mikroskop untersuchen und diese später als überdimensionale Skulpturen mit den unterschiedlichsten Materialien nachempfinden.

Geplant ist auch ein kreativer Upcycling-Workshop mit Selly Wane, der Besitzerin des im letzten Jahr neu eröffneten Swane Cafés in der Luisenstraße. Unter ihrem Label „swane design“ vertreibt sie nachhaltige Wohnaccessoires und Möbel. Upcycling, das bedeutet, mit gebrauchten Materialien, die für gewöhnlich auf dem Müll landen, etwas Neues zu erschaffen. „Uns ist aber auch wichtig, die neuen Medien mit ins Angebot aufzunehmen. Wir möchten zum Beispiel Workshops zu digitaler Bildkunst und der Entwicklung eigener Computerspiele anbieten. Letzteres werden wir zusammen mit einem Kölner Institut zur Medien-erziehung umsetzen“, so Beilmann. Weitere Kooperationspartner sind zum Beispiel die Wuppertaler Bühnen, Utopiastadt, die Bergische Musikschule, das Von der Heydt-Museum und das Medienprojekt. „Wir versuchen, möglichst alle Sparten der Kunst abzudecken und gleichzeitig interessante Sachen auszusuchen, die sofort neugierig machen und bei denen sich die Kinder ausprobieren können“, sagt die Kulturrucksackbeauftragte. Ab dem 15. April wird man sich für die neuen Angebote online anmelden können.



Dagmar Beilmann: Anregungen für den Kulturrucksack liefern die Kinder selbst

Kulturrucksack Wuppertal

Kontakt: Dagmar Beilmann
Telefon 0202 24322-12
d.beilmann@dieboerse-wtal.de
www.dieboerse-wtal.de

Der Kulturrucksack Wuppertal ist ein Projekt des Kulturbüros und des Fachbereichs Jugend & Freizeit der Stadt Wuppertal in Zusammenarbeit mit dem Kommunikationszentrum die börse. Das aktuelle Programm gibt es unter www.kulturrucksack-wuppertal.de.



*Bunt durch den Sommer:
In diesem Jahr werden
erstmals auch kostenlose
Kurzworkshops angeboten*





VERKEHR: Reisebüro Piesker

Familie Fernweh

*Ob Lottoschein, Ticket
oder Weltreise – bei
Reinhard Piesker geht
es immer familiär zu*

Seit über 50 Jahren führt Reinhard Piesker sein Geschäft in Oberbarmen. Dort bietet er seinen Kunden nicht nur die Chance auf den großen Lottogewinn, sondern auch die Möglichkeit, die Welt zu bereisen – eine Leidenschaft, die der 77-Jährige selbst mit voller Begeisterung auslebt.

In den vergangenen fünf Jahrzehnten hat Reinhard Piesker die Welt bereist. Doch eines der ungewöhnlichsten Erlebnisse hatte der Wuppertaler direkt in seinem Tabak- und Lottogeschäft mit angeschlossenem Reisebüro an der Schwarzbach: „Kurz nach der Eröffnung kam täglich ein Mann zu uns, kaufte eine Schachtel Roth-Händle-Zigaretten und eine Zeitung. Manchmal spielte er auch Lotto“, erinnert sich Piesker. Die Schwarzbach brachte dem Stammkunden der ersten Stunde richtig Glück: „1,2 Millionen D-Mark hat er bei uns gewonnen. Zur Feier des Tages kam er im weißen Ledermantel und mit einer Gitarre in der Hand ins Geschäft“, lacht der 77-Jährige: „Der sah aus wie Elvis.“

Ende der 60er-Jahre war das. Seit dem 1. April 1964 führt Piesker sein Geschäft in Oberbarmen – mehr als 50 Jahre schon. Im Angebot ist neben Lottoscheinen, WSW-Tickets, Tabakwaren und Zeitschriften auch die „große weite Welt“. Die befindet sich rechts hinten im Ladenlokal. Dort plant und organisiert der Inhaber seit Jahrzehnten Reisen aller Art. Vor allem bei den rund 1200 Stammkunden hat das Reisebüro Piesker einen besonderen Klang. Mehrmals im Jahr macht sich die „Nächstbrecker Reisefamilie“ auf den Weg, entfernte Länder zu erkunden. So oft er kann, reist der Chef mit: „Ich habe meine Leidenschaft zum Beruf gemacht“, sagt er.

Fotoarchiv im Lager

Schon als Schüler lockten ihn ferne Länder. „Erdkunde war früher mein Lieblingsfach“, schmunzelt er. Doch erst mit dem eigenen Geschäft begann das große Reisen. „Ich war schon überall – nur nicht in der Antarktis“, schwärmt Piesker. Ob Südafrika, Indien, China oder Spitzbergen – der Mann ist rumgekommen. In unzähligen Sprachen kann er zumindest ein paar hilfreiche Sätze formulieren: „In der Landessprache ‚Wie geht es Dir‘ zu sagen, hat noch immer geholfen, Kon-

takt herzustellen“, so Piesker. Nach Irland reist der Wuppertaler besonders gern. Früher ging er dort angeln: „Mittlerweile tun mir die Fische leid und ich genieße die einzigartige Natur dort.“

Ungebrochene Reiselust

Natürlich bringt er jedes Mal etwas mit zurück nach Wuppertal: 90 Landesflaggen lagern in seinem Archiv. Dazu kommen diverse Steine und zum Teil exotisch anmutende Geldscheine, die er eingerahmt und sich in seinem Büro an die Wand gehängt hat. Doch das alles ist nichts gegen seine Fotosammlung: „Ich habe mit acht Jahren meinen ersten Fotoapparat bekommen. Seither mache ich Bilder.“ Und die stapeln sich mittlerweile in seinem „nur“ 20 Quadratmeter großen Lager bis unter die Decke. Der Weltenbumm-

„Ich bin noch fit. Es macht mir Spaß. Zu Hause sitzen und ein Buch lesen – das ist nicht meins.“

ler, der die Volksschule an der Wittener Straße und das Carl-Duisberg-Gymnasium besucht hat, nimmt's gelassen: „Das sind so viele Erinnerungen. Ich kann davon nichts wegwerfen.“ Zumindest der Papierflut hat er jetzt aber Einhalt geboten: „Seit einem Jahr fotografiere ich digital – das spart Platz.“

Viele der Aufnahmen hat er verschenkt. Vor allem an die Teilnehmer „seiner“ Reisen, aber auch an die Einheimischen. In Peru beispielsweise: „Auf einem Markt an der Grenze zu Bolivien scharten sich auf 4400 Meter Höhe die Indios um mich. Die haben sich über die Bilder gefreut.“ Natürlich wird der Reiseorganisator und Geschäftsinhaber im Rentenalter oft gefragt, wie lange er das alles noch stemmen will. Seine Antwort ist immer

gleich: „Ich bin noch fit. Es macht mir Spaß. Zu Hause sitzen und ein Buch lesen – das ist nicht meins.“ Natürlich spürt er die Konkurrenz des Internets und der vielen Discounter gleich um die Ecke. Und er erinnert sich, wie es früher einmal war an der Schwarzbach: „Damals hatten wir einen Bäcker und einen Metzger als Nachbarn. Das ist leider vorbei.“ Knallhartes Profitdenken ist Piesker fremd: Er setzt auf persönliche Kontakte und familiäres Ambiente. Pieskers Ehefrau Renate arbeitet immer noch im Laden mit. Und sein jüngerer Bruder kommt regelmäßig zu Besuch. Auch er hatte früher ein eigenes Lotto-Geschäft oben in Nächstbreck.

Lamentieren gibt es bei Reinhard Piesker nicht, dafür Optimismus, Pläne und Ideen. Die zum Rad- und Wanderweg umfunktionierte Nordbahntrasse, die parallel zur Schwarzbach verläuft, hält Piesker für eine „tolle Idee und eine Chance für die Stadt“. Die Strecke erkundet er allerdings lieber zu Fuß: „Zuletzt bin ich vor mehreren Jahren während einer Vietnamreise Rad gefahren. Da waren so viele mit Zweirädern unterwegs, das war mir dann doch zu stressig.“

Der Elan des Reisefans aus Oberbarmen ist ungebrochen. Quasi nebenan zum Geschäft ist auf dem Bergischen Plateau ein neues Wohnviertel entstanden. Piesker hat dort kürzlich ein bisschen Werbung für sein Geschäft verteilen lassen. Seine Augen strahlen schon wieder: „Mal sehen, was daraus wird.“

Derzeit plant er für seine Kundschaft neue Reisen: Im Frühjahr soll es unter anderem nach Kuba und Portugal gehen. Im Juni steht Südtirol, im August Schottland auf dem Programm. Im September ist eine 17-tägige Reise zum Indian Summer in Kanada und Neufundland geplant. Klingt einmal mehr verlockend. Die ein oder andere Tour will Reinhard Piesker auf jeden Fall wieder mitmachen: „Das ist mein Leben.“



Wuppertaler Meisterwerk



Mapography
(In verschiedenen
Farben erhältlich)
17,00 Euro



Trinkglas
5,00 Euro



Baumwolltasche
1,00 Euro



Windlicht
4,95 Euro



Baseballcap
6,00 Euro



Schlüsselanhänger
5,95 Euro

Immer eine gute Idee: die WSW-Souvenirs für jede Gelegenheit. Erhältlich in den MobiCentern Barmen und Elberfeld.



UNTERNEHMEN: WSW-Sponsoring

Wir sind dabei ...

Die Wuppertaler Stadtwerke sind tief mit den Menschen im Tal verbunden. Dieses Heimatgefühl wird auch durch regelmäßiges Sponsoring von Projekten, Einrichtungen und Veranstaltungen deutlich.

Weiterlesen:
www.wsw.info



1 Holocaust-Gedenktag: Am 27. Januar lud der Verein zur Erforschung der sozialen Bewegungen im Wuppertal zu einer Zeitzeugenveranstaltung in die Citykirche Elberfeld ein. Unter dem Motto „Fragt uns – wir sind die Letzten!“ berichtete die 92-jährige jüdische Partisanin Fania Branzowskaja, eine der letzten noch lebenden Zeitzeuginnen der Shoah in Litauen, über ihre Erfahrungen. Neben der Veranstaltung in der Citykirche war Fania Branzowskaja auch in einer Schule zu Gast.



2 Worldmusic Connections: Die Konzertreihe im Café ADA widmet sich traditioneller und moderner Musik aus der Türkei, Armenien und Griechenland, präsentiert von Spitzenmusikern und -musikerinnen aus den jeweiligen Regionen. Die Termine: 7. März Mehmet Akbas & Ensemble; 27. April Onnik & Ara Dinkjian; 9. Mai Sakina & Roye Ma; 1. August Cigdem Aslan & Ensemble; 5. September Tatavla Keyfi.



3 Fußballverband Niederrhein: Begabte Fußballerinnen aus Wuppertal und Niederrhein können in die Kreisauswahl des Fußballverbands Niederrhein berufen werden. Dort können sie sich mit anderen Teams ihrer jeweiligen Altersklasse messen. Die WSW unterstützen die Mädchen-Auswahlmannschaften Wuppertal/Niederberg als Trikotsponsor. Höhepunkt 2014 war die Teilnahme der U15 an einem internationalen Turnier in Barcelona, bei dem das Team den vierten Platz belegte.

4 Posaunenchor Cronenberg: Der Musikverein kann auf eine über hundertjährige Tradition zurückblicken. Die Konzertprogramme des etwa 50-köpfigen Ensembles sind aber alles andere als verstaubt. Das Repertoire reicht von Klassik über Jazz und aktuelle Filmmusik bis hin zu den Hits von Abba, Bon Jovi oder Queen. Der Posaunenchor bildet auch selbst Nachwuchsmusiker aus. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Gesucht werden nicht nur Blechbläser, sondern auch Holzbläser und E-Bassisten.



Ohne Netz und doppelten Boden

Beim Wuppertaler SingSong in Volker Mehls raumzwei in Unterbarmen kann man Musik ursprünglich und ganz ohne technischen Schnickschnack erleben. Initiator Reinhard Ohm erzählt im Interview, wie es dazu kam und was ihn bewegt.

Herr Ohm, was macht den Reiz der SingSong-Veranstaltungen aus?

Das Besondere am SingSong ist die musikalische Unmittelbarkeit. Wir verzichten komplett auf Technik. Das Motto zählt „Live – authentisch – ohne Strom“. Die Musiker gehen unbewaffnet und ohne technische Ausstattung nach vorne und singen. Eine Besonderheit ist auch das Publikum: Während der Auftritte herrscht absolute Stille. Da entstehen ganz besondere, manchmal magische Momente. Mich interessiert vor allem das gesungene Lied in seiner ursprünglichen Form. Für Instrumentalmusik, Jam-, Jazz- oder Folksessions gibt es im Tal schon viele Möglichkeiten.

Was steckt hinter der Idee?

Die Idee entstand 2011 im damaligen Café Esperanza auf der Luisenstraße. Dort konnte man abends schon mal zur Gitarre greifen und ein Lied singen. Das gibt es heute eher selten, die Musik kommt aus dem Lautsprecher und vor Livemusik fürchtet man sich eher, da diese spontanen Einlagen für die meisten Wirte und auch für das Publikum unberechenbar bzw. schwer einzuschätzen sind. Daher habe ich angeboten, einen Abend zu organisieren, bei dem ein paar Regeln gelten, damit es allen Spaß macht. Keine endlosen Sessions, kein Improvisieren, sondern du singst maximal drei Songs und peng! ist das Ding aus.

Wie ist die Resonanz?

Wir haben immer mindestens 30 Gäste im Publikum. Schon mal sind es aber auch 70. Von mir aus kann es auch in Zukunft ruhig klein und intim bleiben.

Wie oft findet die Veranstaltung statt?

Der SingSong findet alle sechs bis acht Wochen statt und wird im Internet auf www.wuppersong.de sowie in unserer Facebook-Gruppe angekündigt. Hier fin-

det man auch immer Fotos von den letzten Veranstaltungen.

Die Vorteile der neuen Location in Unterbarmen?

Wir haben schon einige Ortswechsel hinter uns: Café Esperanza, Shakespeare-Live-Akademie bei Rainer Haußmann und jetzt sind wir im raumzwei beim Ayurveda-Koch Volker Mehl. Die neue Location bietet einen wunderbar atmosphärischen Raum und eine gute Akustik. Das ist wichtig, weil es kein Mikrofon gibt. Man muss schon deutlich nach vorne



Reinhard Ohm: „Wir wollen experimenteller werden“

singen. Und zwischen den Auftritten ist immer Zeit für Gespräche, Getränke und etwas zu essen aus der vorzüglichen Küche von Volker Mehl.

Wer meldet sich beim SingSong an?

Vom 15-jährigen Nachwuchstalents bis zum ausgebildeten Opernsänger, der ein U2-Stück hinlegte, war schon alles dabei. Viele stellen eigene Songs vor, es gibt auch originelle Coverversionen, häufig besser als das Original. Jazz, Blues, Hip-Hop – die musikalische Vielfalt im Tal ist beeindruckend und auf einem hohen Niveau. Mittlerweile kommen die Künstler nicht nur aus Hagen wie Björn Nonnweiler und Solingen wie Petra Liermann, sondern auch aus Düsseldorf (Pempelfort) und Köln (Audiolaw). Die

erfolgreiche Sängerin Hannah Meyerholz reiste sogar aus Münster an. Alle schätzen die konzentrierte Atmosphäre. Aber egal ob bekannt oder unbekannt, für alle gilt: Fülle den Raum mit deiner Stimme und ohne technische Unterstützung. Deshalb heißt es auch „die härteste Bühne im Tal“.

Was waren die Highlights bisher?

Der Auftritt von Gunda Gottschalk im letzten Jahr war einfach großartig. Die Hardcore-Band Tsunami – unverstärkt und mit akustischen Instrumenten – ist für mich jedes Mal ein Erlebnis. Oder Bastian Heuser zusammen mit Frederick Ihle und Ramon Zöls, die haben immer ein sehr hohes Niveau. Man könnte noch viele weitere Musiker aus Wuppertal nennen.

Gibt es konkrete Pläne für 2015?

Wir wollen noch viel experimenteller und auch internationaler werden. Das heißt, Vertreter der Neuen Musik sind beispielsweise herzlich willkommen. Es wird auch ein Special im Swane Café zusammen mit afrikanischen Künstlern im Luisenviertel geben. Ansonsten plane ich schon seit längerem, ein Musikvideo zu meiner Interpretation des Ringelnatz-Gedichtes „Wupper-Wippchen“ in der Schwebebahn zu machen.

SingSong

raumzwei by Volker Mehl
Friedrich-Engels-Allee 161a
42285 Wuppertal
reinhard.ohm@gmail.com
www.wuppersong.de

Einlass ist ab 19.30 Uhr.
Der Eintritt ist frei.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Volles Haus und entspannte Atmosphäre:
Beim SingSong darf jeder genau drei Songs performen – unplugged natürlich





Abo Oho!

VERKEHR: KLANGART 2015

Spiel unter freiem Himmel

Im Frühling und Sommer 2015 veranstaltet der Wuppertaler Skulpturenpark Waldfrieden bereits zum siebten Mal die erfolgreiche Konzertreihe KLANGART.

Pavillon
 Sonntag, 23.8.: Songs For Kommeno
 Günter Baby Sommer,
 Savina Yannatou, Floros Floridis,
 Evgenios Voulgaris, Spilios Kastanis

Mittlerweile ist KLANGART ein alljährliches, kulturelles Ereignis, das weit über die Grenzen des Bergischen Landes hinaus bekannt ist. Nicht nur bei weltoffenen Musikfreunden aller Generationen, sondern insbesondere auch bei Musikern hat die Reihe einen klangvollen Namen. Der Skulpturenpark Waldfrieden ist ein Ort, an dem sich Kunst und Natur auf magische Weise begegnen: Der Zauber des Ortes springt auf die Musiker über und von diesen wieder zurück zum Publikum. So bietet KLANGART in diesem Jahr erneut eine spannende und hochklassige Mischung aus Jazz, Weltmusik und freier improvisierter Musik.

Programm
Pavillon
 Freitag, 27.3.: Gunter Hampel Quartett
 Samstag, 25.4.: Rita Marcotulli & Luciano Biondini
 Samstag, 9.5.: Edmar Castaneda
Open Air
 Samstag, 20.6.: Marialy Pacheco Trio & Joo Kraus
 Sonntag, 21.6.: Bachar Khalifé, Pascal Schumacher, Francesco Tristano
 Samstag, 4.7.: Sona Jobarteh & Band
 Sonntag, 5.7.: Enrico Rava Quintett feat. Gianluca Petrella
 Samstag, 15.8.: Mor Karbasi & Band
 Sonntag, 16.8.: Hildegard Lernt Fliegen

Ihr Abo Oho!-Vorteil
 Bei Vorlage Ihres WSW-AboTickets erhalten Sie am ersten Open-Air-Wochenende für die Konzerte von Marialy Pacheco Trio & Joo Kraus und Bachar Khalifé, Pascal Schumacher und Francesco Tristano jeweils 3 Euro Rabatt auf die Eintrittskarte.

Der Abo Oho!-Partner:
 Skulpturenpark Waldfrieden
 Telefon 0202 47898120
 www.skulpturenpark-waldfrieden.de



Ihr Abo – Ihre Vorteile

www.wsw-abooho.de

Ihr Auto für alle Fälle

Ihr Abo Oho!-Vorteil:
 cambio CarSharing bietet Abo-Kunden der WSW mobil einen eigenen Tarif ohne monatliche Grundkosten und zudem mit 50 Prozent Ermäßigung auf die Anmeldegebühr.

Der Abo Oho!-Partner:
 cambio Wuppertal
 Telefon 0202 2543636
 www.cambio-carsharing.de



Testen Sie Ihre Fahrerqualitäten!

Ihr Abo Oho!-Vorteil:
 Hier können Sie mit Ihrem AboTicket durchstarten: Mit dem Abo Oho!-Racing-Ticket können Sie 2 x 11 Minuten für nur 16 Euro mal so richtig Gas geben.

Der Abo Oho!-Partner:
 Formel Eins Indoor Kartbahn
 Telefon 0202 740050
 www.formel-eins-kartbahn.de



Steigen Sie hoch hinaus

Ihr Abo Oho!-Vorteil:
 Unsere jungen Kunden, die ein SchokoTicket oder YoungTicketPlus im Abo haben, können ihr Klettertalent nun zu einem besonders günstigen Preis testen. Für zehn Euro statt sonst 17,50 Euro wird ein 1,5-stündiger Einsteigerkurs angeboten. Zudem erhält man zehn Prozent Rabatt beim Kauf eines Kletter-Einsteigersets.

Der Abo Oho!-Partner:
 DAV Kletterzentrum Wupperwände
 Telefon 0202 250 39 58
 www.wupperwände.de



Die Kraft der Natur

Ihr Abo Oho!-Vorteil:
 Es gibt zu jedem Kauf ab 49,95 Euro Produkte im Wert von bis zu 15 Euro kostenlos dazu. Waren aussuchen auf www.be-forever.de/carolahalbach und dann die Bestellung mit der WSW mobil-Kundennummer per E-Mail an carolahalbach@web.de schicken. Nur so erhalten Sie den Abo Oho!-Vorteil.

Der Abo Oho!-Partner:
 FOREVER-Team Carola Halbach
 www.be-forever.de/carolahalbach

Sicher zu Hause

Ihr Abo Oho!-Vorteil:
 Der Hausnotrufdienst des DRK hat schon vielen Menschen in Not geholfen. Über einen Sender am Körper kann der Teilnehmer rund um die Uhr Hilfe rufen. Der monatliche Abo Oho!-Preis für den Hausnotruf beträgt 32,50 anstatt sonst 36 Euro.

Der Abo Oho!-Partner:
 Deutsches Rotes Kreuz
 Telefon 0202 8906-117
 www.drk-wuppertal.de



Die besondere Geschenkidee

Ihr Abo Oho!-Vorteil:
 Bestellen Sie unter www.geschenkzeitung.de/AboOho eine echte, alte Zeitung für 39,95 Euro und erhalten eine historische Zeitschrift aus dem gleichen Zeitraum im Wert von 29,95 Euro gratis dazu.

Der Abo Oho!-Partner:
 Geschenkzeitung
 Telefon 0202 646563
 www.geschenkzeitung.de



Wo sind die sieben Fehler versteckt?

Mitmachen und gewinnen!



Wenn schreiben zum Erlebnis wird

Der handgemachte Talwaren-Füllfederhalter ist durch und durch ein Wuppertaler Unikat. Kappe und Halter des von Michael Westerhaus gefertigten Schreibgerätes bestehen aus goldbraunem Schwarznussholz aus dem Arboretum Burgholz. Das Holz wurde in zwei Gängen mit Hartöl behandelt. Eine hochwertige Edelstahlfeder aus deutscher Fertigung garantiert lebenslange Schreibfreude. Der edle Füller kann je nach Vorliebe mit Tintenpatronen oder loser Tinte befüllt werden. Die Tinte dafür stammt ebenfalls aus Wuppertal – aus der Conrads Lackfabrik in Elberfeld.



Doppelte Gewinnchance:
Philips Wake-up Light
auf www.wsw.info

Die Gewinnerin aus der letzten Ausgabe



Simone Müller, 42277 Wuppertal

Auflösung aus dem letzten Heft



Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Stadt

Senden Sie einfach das Bild mit den eingekreisten Fehlern an WSW-Konzernkommunikation, 42271 Wuppertal. Einsendeschluss ist der 7. April 2015

Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Zur Teilnahme berechtigt sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Jüngere Teilnehmer benötigen die Zustimmung eines Erziehungsberechtigten. Ausgeschlossen von der Teilnahme sind Mitarbeiter der WSW und von wppt.kommunikation sowie deren Angehörige.